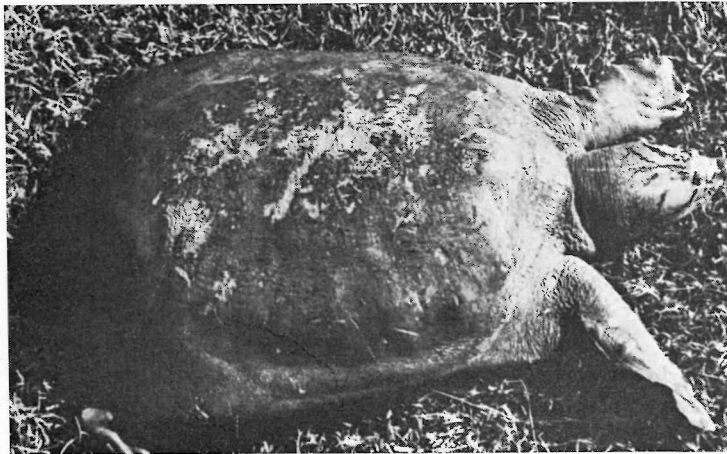


Aus dem Zoologisch-Parasitologischen Institut der Universität Kabul/Afghanistan

Erstnachweis einer Weichschildkröte, *Trionyx gangeticus* Cuvier, 1825, in Afghanistan

Von P. SCHNEIDER und A. S. DJALAL

In Ostafghanistan (vgl. Abb. 4) mischen sich auffallend Faunenelemente der paläarktischen und der orientalischen Region. Ein Beispiel hierfür liefern auch die Schildkröten. Die einzige, bisher bekannte Art war *Testudo horsfieldi* Gray, eine Landschildkröte, die von Transkaspien und Turkmenien über den östlichen und nördlichen Iran, Afghanistan und im äußersten Südosten Westpakistan gerade erreicht. Sie ist damit eine paläarktische Art. In Afghanistan ist sie in den tieferen Lagen weit verbreitet: Beobachtungen und Nachrichten über ihr Vorkommen kennen wir im Norden von Herat bis Mazar-e-Sharif, im Süden von Kandahar und im Westen aus dem Südtail der Provinz Pakthia (Khost, Gardez). Von den Einheimischen wird *Testudo horsfieldi* „sang baka“ (Steinfrosch) oder „sang puscht“ (Steinrücken) genannt. Erwachsene wird ihr Carapax bis zu 29 cm lang (Terentév und Tschernov 1965). Diese Landschildkröten graben sich im Sommer ein und überdauern so die wasser- und vegetationsarme Zeit. So waren wir sehr überrascht, als wir auf einer Exkursion nach Khost (vgl. Abb. 4) in der Provinz Pakthia auf die Kunde einer wasserlebenden „Riesenschildkröte“ stießen. Die deutschen Entwicklungshelfer der dort arbeitenden Landwirtschaftsgruppe hatten ein solches Exemplar erhalten (Abb. 1 und 2).



Ab. 1. *Trionyx gangeticus*, gefunden in Kost/Afganistan. Länge 43 cm, Breite 35 cm.

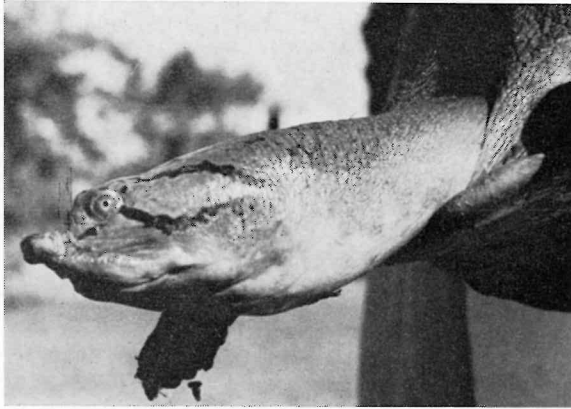


Abb. 2. Seitenansicht des ausgestreckten Kopfes.

Wir starteten sofort eine Großfahndung und erlangten tatsächlich ein Tier für das zoologische Institut in Kabul. Eine weitere Schildkröte sahen wir in dem Gartenteich eines in Khost lebenden deutschen Arztes. Er besaß das Tier bereits mehrere Monate, hatte es mit Fleisch und Gemüseresten

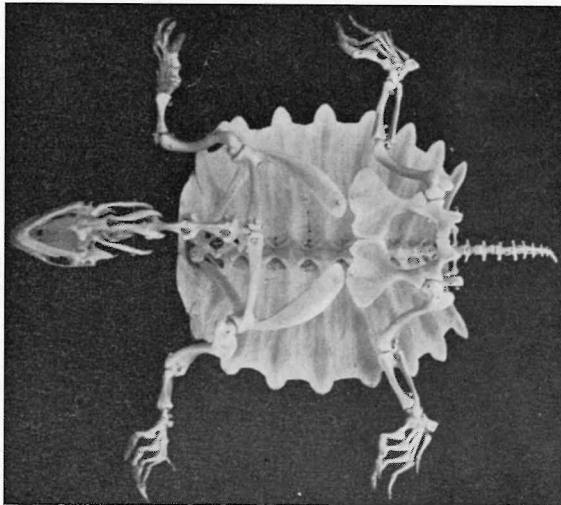


Abb. 3. Bauchansicht des Skelettes, die Brustknochen sind entfernt.

gefüttert und die Schildkröte auch beides fressen sehen. Unser Tier, das lebend Kabul erreichte, konnte dort als *Trionyx gangeticus* Cuvier, 1825, bestimmt werden¹⁾. Ein Gipsabguß und das Skelett (Abb. 3) befinden sich in dem Zoologischen Museum Kabul.

¹⁾ Herrn Dr. H. Wermuth, Staatsmuseum Ludwigsburg, danken wir für die Überprüfung der Bestimmung.

Das gefangene Tier wog 7,5 kg, war 43 cm lang und 35 cm breit. Sein Kopf war 6,5 cm breit und hatte zusammen mit dem Hals in gestrecktem Zustand eine Länge von etwa 15 cm. Der Kopf zeigte auf grauem Grund die typische, schwarze Streifenzeichnung (Abb. 1 und 2).

Wir hielten die Schildkröte einen Monat in einem 1,60 × 1,60 m großen Gartenbecken, das eine Tiefe von 40 cm hatte. In dieser Zeit nahm das Tier keine Nahrung an, die ihr in Gestalt von lebenden und toten Fischen sowie Fleisch angeboten wurde. Vermutlich war die Wassertemperatur zu niedrig, da sie in den Monaten August und September nachts in Kabul schon beträchtlich absinkt. Zum Atemholen kam das Tier, wenn es nicht gestört wurde, regelmäßig alle 6 Minuten an die Oberfläche.

Die Schildkröten leben in Flüssen, Bewässerungsgräben und an sumpfigen Stellen. Unser Tier wurde in einem etwa 40–60 cm tiefen Wasser-

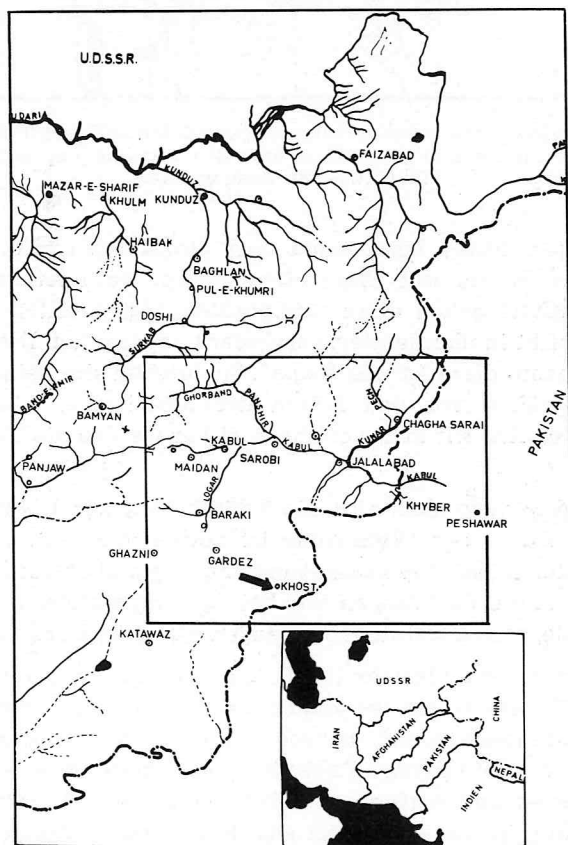


Abb. 4. Übersichtskarte von Ost-Afghanistan, der Ausschnitt (Abb. 5) ist umrandet. Das Indusssystem zum Kabul-Fluß und nach Khost ist nicht eingetragen.

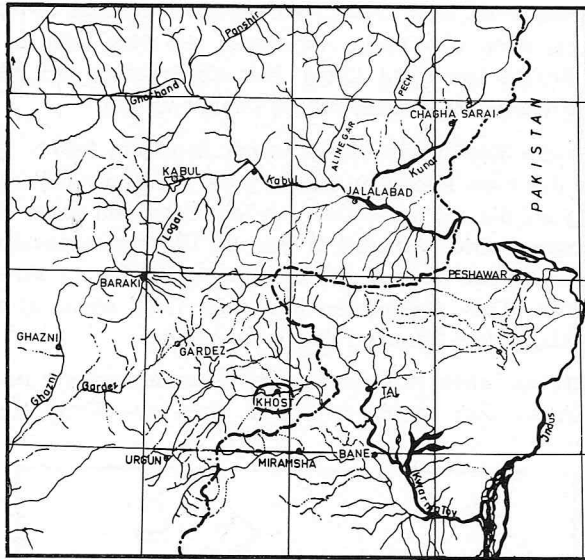


Abb. 5. Teilausschnitt des Indus-Kwarma-Toy- und Indus-Kabul-Systems. Die Verbindung zwischen Indus und Khost läuft über den Kwarma Toy und einen kleinen Fluß zwischen Bane und Tal.

graben gefangen, dessen Böschungen stark bewachsen und durch Sträucher gegen direktes Sonnenlicht abgeschirmt waren. Nach Aussagen der Einwohner von Khost gehen diese Schildkröten höchst selten an Land und werden auch nicht in überfluteten Reisfeldern angetroffen. Die paschtunische Bevölkerung nennt diese Art „Keshapa“. Sie fürchtet sich beim Reinigen der Bewässerungsgräben vor den Bissen der Schildkröte. Über irgendeine Nutzungsart konnten wir nichts erfahren, sicher werden die Tiere aber nicht gegessen.

Ab November vergraben sich die Schildkröten zur Überwinterung im Schlamm. Die Dauer der Winterruhe ist noch unbekannt. Unser Kabuler Tier starb später durch eine Fehlbehandlung, legte aber vor dem Tod noch 2 Eier. Vier weitere Eier fanden wir bei der Präparation. Sie hatten eine feste Kalkschale, waren fast rund und maßen 2,8 cm im Durchmesser.

Nach Wermuth und Mertens (1961) lebt *Trionyx gangeticus* in Vorderindien in den Flußsystemen des Indus, des Ganges und des Mahanadi. Sie ist also eine orientalische Art, die von Osten her Afghanistan gerade noch erreicht (Abb. 4). Die Gattung *Trionyx* ist mit ihren 18 Arten über Nordamerika, Südasien und Afrika verbreitet. Nach einer Mitteilung von Prof. Dr. U. Jux, Köln, ist sie auch fossil aus dem Wiener Becken bekannt. Die Population aus der Umgebung von Khost stammt zweifellos aus dem Indusystem, mit dem die Flüsse dieses Gebiets über den Khwarma Toy in

Verbindung stehen (Abb. 5). Ob die Verbreitung von *Trionyx gangeticus* heute noch bis zum Indus ohne Lücke ist, wissen wir vorläufig nicht. Sicher ist aber, daß die Verbindung dieser Fluß-Systeme über die längste Zeit des Jahres besteht; somit ist es nicht ausgeschlossen, daß eventuell nur erwachsene Tiere in das Gebiet von Khost einwandern. Auf dem anderen Wege über den Kabulfluß hat die Art Afghanistan mit dem ebenfalls subtropischen Jalalabad vermutlich noch nicht erreicht, denn bei unseren eingehenden Untersuchungen der Süßwasserkrabbe *Potamon gedrosianum* hätten wir wohl auf eine solch große Schildkröte stoßen müssen.

Zusammenfassung

Die orientalische Weichschildkröte, *Trionyx gangeticus*, wurde für Afghanistan erstmalig nachgewiesen. Sie ist hier offensichtlich auf die Umgebung von Khost in der ostafghanischen Provinz Paktia beschränkt.

Literatur

- Wermuth, H., und R. Mertens (1961): Schildkröten. Krokodile, Brückenechsen. — Jena.
- Terentév, P. V., and S. A. Chernov (1949): Key to Amphibians and Reptiles. — Moskau. Engl. Übersetzung 1965 durch IPST, Jerusalem.

Anschrift der Verfasser: Dr. P. Schneider, Institut für Angewandte Zoologie, Bonn, An der Immenburg. — Dr. A. S. Djalal, Kabul/Afghanistan, Zoologisch-Parasitologisches Institut, P. O. B. 21.